



Firmenansicht



Mitarbeiter-Team

## Die Christian Müller AG im Herzen von Hausen am Albis



## Einleitung

Mein Arbeitgeber ist die Christian Müller AG geführt von Christian und Rita Müller. Ein Familienbetrieb gegründet von Chrigel und Margrit Müller im Jahr 1982. Beheimatet ist er im schönen Hausen am Albis, im Süzipfel des Kantons Zürich gelegen. Es ist eine kleine Zimmerei/Schreinerei mit acht Mitarbeitern. Jeder Angestellte hat sein eigenes Spezialgebiet und ist teilweise auch anders ausgebildet. Wir haben einen Schreiner, einen Dachdecker, vier Zimmermänner, einen Lehrling (Zimmermann EFZ) und eine Buchhalterin. Die Firma ist breit aufgestellt und macht vom Innenausbau über Treppen- und Türenbau bis zur Altbausanierung alles. Auch ist sie dafür bekannt, dass sie Riegelhäuser renoviert aber auch



Lagerplatz für Holz und Dämmung

viele kleine Flickarbeiten vornimmt. Dabei wird noch vieles in der eigenen Werkstatt produziert. Mit Hilfe der CNC-Maschine versucht das Team auch aussergewöhnlichen Wünschen gerecht zu werden. Die Christian Müller AG ist regional verankert, bedient aber gerne auch Kunden von ausserhalb. Die Firma an sich ist sehr familiär. Der Senior-Chef hat die Firma aufgebaut und an seinen Sohn übertragen.



Werkstatt: Hobelmaschine Links / Schleifmaschine rechts



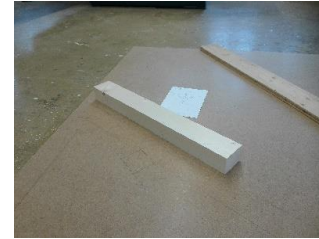
Werkstatt: Bandsäge im Vordergrund



## Brunnendach konstruieren und aufrichten

### Vorbereitung:

Zuerst wird in der Werkstatt Platz gemacht, damit man das Dach eins zu eins auf einer grossen Platte aufzeichnen kann. Dies wird gemacht, damit die Konstruktion gerade wird. Um dies umzusetzen, braucht man eine gerade Latte, einen Zimmermannswinkel, einen Karton, Holz für das Dach und die restlichen Werkzeuge wie Akku und Oberfräse.



Aufzeichnung auf Platte

### Ausführung:



Einkerbungen

Nachdem man das Dach eins zu eins aufgezeichnet hat, kann man die Masse an einem Balken anbringen. Danach nimmt man alle sechs Balken zusammen (Schraubzwinde) und zeichnet diese mit einem Winkel an. Jetzt kommt der gefährlichste Teil, (Maschine ist sehr alt und unkontrollierbar)

denn man muss mit einer Kerfenfräse die Einkerbungen herausfräsen, damit man die Sparren an dem Firstbalken einhängen kann. Da man mit der Fräse das nicht so genau hinkriegt, muss danach mit einem Stechbeutel der Rest noch vom Holz gekratzt werden. Dabei muss man sehr vorsichtig sein, da man sehr leicht zu viel abtragen kann.



Pfettenkopf

Nun muss die Firstpfette zugeschnitten werden, denn diese rundet nachher das Gesamtbild ab. Wir haben die Firstpfette zu einem Dreieck geformt, damit der Balken schöner aussieht.



Brunnen mit Streben

Als nächster Schritt wird der Balken montiert. Wir hatten schon die zwei unteren Pfosten und mussten den Rest obendrauf bauen. Beim Montieren ist es wichtig, dass auf beiden Seiten der First gleich weit über den Pfosten ragt, damit es symmetrisch ist. Nun gibt man zwei WT-Schrauben in diagonaler Linie in den Pfosten.

Wichtig ist darauf zu achten, dass gerade geschraubt wird, da ansonsten die Schrauben unten aus dem Holz kommen. Als nächstes werden die zwei Streben, welche die zwei Balken aussen stützen sollen, in einem 60° Winkel angebracht.



Brunnen mit Sparren



Nun sind wir soweit, dass Sparren angebracht werden können. Bevor man diese jedoch montiert, muss eine Rundung mit der Oberfräse gefräst werden. Dies wird aus optischen



Vorrichtung für Ziegel

Gründen getan.

Zum Schluss werden nun noch die Dachlatten auf die Sparren geschraubt, damit man nachher die Ziegel legen kann. In unserem Fall macht dies der Kunde selbst, darum ist an dieser Stelle der Auftrag abgeschlossen.

## Der Ofen

Da es im Winter generell kalt ist, ist es wichtig, dass sich eine Werkstatt heizen lässt. So können die Arbeiten in angenehmen Raum-Klima ausgeführt werden. Sobald die Sommerzeit vorbei ist, muss der Ofendienst getätigt werden. Normalerweise macht dies der Seniorchef Chrigel Müller. Da dieser manchmal aber nicht vor Ort ist, übernehme ich seine Schicht. Der Ablauf sieht wie folgt aus. Nachdem ich in den Heizungsraum komme, muss ich die Türe hinter mir gleich wieder schliessen, da beim Anfeuern oft Rauch entsteht. Danach wird die



Heizungskelle, rechts der Ofen

Ofenklappe, die zur Werkstatt führt, zugemacht. Als nächstes wird der Ventilator ausgestellt, damit beim Aufmachen des Ofens einem nicht alles entgegenkommt. Nach dieser Vorbereitung kann Papier und Holz zum Anfeuern in den Ofen geschichtet werden. Damit die Temperatur später auf 150°C steigen kann, ist es wichtig, dass eine weitere Klappe geöffnet wird. Bevor man den

Heizraum verlässt, sollte man die Klappe zur Werkstatt hin öffnen, da diese ansonsten nicht beheizt wird. Normalerweise wird etwa 2-3-mal täglich gefeuert. Für das Brennmaterial wird Restholz verwendet, was sehr effizient ist.



Kiste mit Abfallholz



## Das Interview mit meinem Chef Christian Müller

*Elias Huber:* Wie ist die Christian Müller AG entstanden?

*Christian Müller:* Die Christian Müller AG wurde von Chrigel Müller also meinem Vater im Jahre 1982 eröffnet. Zuerst war es nur ein kleiner «Schuppen» in Hauptikon. Einige Jahre später hat er dann die Firma nach Hausen am Albis expandiert, wo er eine «richtige» Zimmerei daraus gemacht hat.

*Elias Huber:* Wie bist du zu dem Beruf Zimmermann gekommen?

*Christian Müller:* Da mein Vater eine Zimmerei hatte, musste ich immer nach der Schule auf dem Bau mithelfen. Da habe ich eigentlich gedacht, ich werde niemals Zimmermann, weil es mir gereicht hat. Dann hat aber mein Vater eine Schnupper-Stelle für mich gefunden, und ich konnte dort eine Woche Probearbeiten. Ich habe die Aufgabe bekommen, Dachsparren aufzureissen. Mein Chef sagte, wenn du damit fertig bist, kannst du mich holen kommen. Da ich schon gut war, erledigte ich dies schnell und sauber. Mein Chef war so begeistert, dass er mir eine Lehrstelle angeboten hat, welche ich dann auch angenommen habe.

*Elias Huber:* Was ist für dich das Schöne am Beruf Zimmermann?

*Christian Müller:* Ich finde die Vielfältigkeit grossartig, denn man kann einfach wahnsinnig vieles machen und sieht am Schluss eine schöne fertige Arbeit, auf die man stolz sein kann. Wir haben zum Beispiel ein Riegelhaus am Dorfrand renoviert und jedes Mal, wenn ich daran vorbeifahre, finde ich es schön zum Anschauen und es löst auch ein Glücksgefühl aus. Ausserdem empfinde ich die Bedeutung des Berufsstandes Zimmermann, im Vergleich zu anderen Handwerksberufen, höher gewichtet. Darum ist es auch ein Privileg, Zimmermann zu werden.



*Elias Huber:* Was macht die Christian Müller AG aus?

*Christian Müller:* Ich sage immer, sie ist klein, gut und effizient. Das Spezielle ist eigentlich, dass wir alles machen. Das heisst, von Fenster wechseln bis zu einer Scheune aufbauen haben wir alles im Programm. Ich denke das ist einzigartig, und diese Einzigartigkeit macht uns auch aus.

*Elias Huber:* Was sind die weiteren Pläne für deinen Betrieb?

*Christian Müller:* Die nächsten Ziele sehen wie folgt aus. Zunächst müssen wir die Coronapandemie durchstehen. Zum ersten Mal in unserer Firmengeschichte mussten wir Kurzarbeit einführen. Zum Glück aber nur für kurze Zeit.



*Christian Müller*

*Elias Huber:* Danke vielmals für das Interview.

## Reflexion

### *Vorgehensweise & Stolpersteine:*

Beim Erstellen der Dokumentation habe ich mich grösstenteils an das vorgegebene Raster gehalten. Das hat mir geholfen, die Übersicht zu behalten. Nach und nach habe ich mich aber von «der Treppe» etwas entfernt und verschiedene Unterthemen parallel in Angriff genommen. Dies war, im Nachhinein betrachtet, eher ungünstig, da ich beim gleichzeitigen Bearbeiten mich etwas verzettelt habe. Das Interview konnte ich zum Glück jedoch recht schnell abschliessen, da ich bei unserer Mitarbeitersitzung meine vorbereiteten Fragen stellen konnte. Das Gespräch habe ich mit meinem Handy aufgenommen, damit ich mir es später nochmal anhören konnte. Dummerweise hatte mein Telefon nicht genügend Speicherplatz und hat dann die Aufnahme mittendrin abgebrochen. Daraus lerne ich, dass es wichtig ist, immer genug Speicherplatz haben und die Führung des Dossiers beim nächsten Mal strukturierter anzugehen.



## Schlusswort

Bei Recherchen zum Projekt: «Ich stelle meinen Lehrbetrieb vor» konnte ich einige wenige neue Erkenntnisse gewinnen. Das liegt zum einen daran, dass ich bereits vor Ausbildungsbeginn öfters im Betrieb ausgeholfen habe. So war mir das Mitarbeiterteam beispielsweise schon sehr bekannt. Auch die Örtlichkeiten wie Werkstatt oder Lager kannte ich von meinen Arbeitseinsätzen. Mich hat jedoch sehr überrascht, wie die Berufsfindung meines Chefs verlief und darum ergaben sich im Zusammenhang mit dem Interview sehr spannende Gespräche mit ihm.

Abschliessend möchte ich noch gerne meinem Chef danken, da er sich für mich viel Zeit genommen hat, um mir alle Fragen zu beantworten. Ausserdem bedanke ich mich bei meinem Mitarbeiter Nico, der extra sein Kamera-Equipment mitgenommen hat, um professionell Bilder aufzunehmen.

